SERIE 3: FACHKRÄFTE | PDF 10

Die häufigsten Denkfehler

in der Kinder- und Jugendhilfe.

Provokant. Direkt. Aus 20 Jahren Praxiserfahrung.

Matteo Lencioni | Pädagoge, Systemischer Berater | Kinder- und Jugendhilfe Bayern

Vorwort: Warum dieser Text provoziert

Dieser Leitfaden ist kein Angriff auf Fachkräfte. Er ist eine Einladung zur Selbstbetrachtung. Wer 20 Jahre in der Kinder- und Jugendhilfe arbeitet, hat vieles gesehen – und vieles oft genug gesehen, um Muster zu erkennen. Diese Muster können Systeme lahmlegen, Familien schaden und Kindern im Weg stehen.

Das Ziel ist nicht Kritik. Das Ziel ist: bessere Praxis.

> ***„Die gefährlichsten Fehler in der Jugendhilfe sind nicht die böswilligen. Sie sind die gutgemeinten."***

Denkfehler 1: "Wir haben alles versucht."

Das System erklärt sich für fertig – obwohl das Kind noch da ist.

Wenn dieser Satz fällt, lohnt die Frage: Was haben wir noch nicht versucht? Welche Stimme im System wurde noch nicht gehört? Meistens: die des Kindes.

Denkfehler 2: Vertrauen in Diagnosen statt in Beziehungen

Eine Diagnose erklärt das Verhalten – aber sie ändert es nicht.

Diagnosen sind nützlich für Orientierung. Aber sie ersetzen keine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind. Kinder verändern sich durch Beziehung – nicht durch Kategorien.

Denkfehler 3: Dokumentation als Selbstzweck

Wenn Protokollieren wichtiger wird als Begleiten.

Dokumentation ist wichtig. Aber wenn Fachkräfte mehr Zeit mit dem Schreiben als mit dem Kind verbringen, ist etwas falsch gelaufen – strukturell oder individuell.

Denkfehler 4: "Das Kind muss erst wollen."

Motivation als Voraussetzung statt als Ziel.

Kein Kind kommt mit Motivation vorinstalliert. Motivation entsteht, wenn das Kind erlebt: Ich bin wirksam. Ich bin sicher. Ich werde gesehen. Wer auf Motivation wartet, wartet auf etwas, das erst durch Hilfe entstehen kann.

Denkfehler 5: Helfen als Kontrolle

Wenn Unterstützung zur Überwachung wird.

Jugendhilfe, die sich anfühlt wie Kontrolle, erzeugt Widerstand. Eltern und Kinder kooperieren nicht mit Systemen, denen sie nicht vertrauen. Vertrauen entsteht durch Transparenz, Ehrlichkeit und echtes Interesse.

Denkfehler 6: Systemisches Denken als Ausrede

"Das ist ein komplexes System" – stimmt. Aber manchmal braucht ein Kind jetzt eine klare Antwort.

Systemisches Denken ist wertvoll. Es darf aber nicht zur Handlungsunfähigkeit führen. Komplexität analysieren und gleichzeitig handeln – das ist die Kunst.

Denkfehler 7: Den Eltern zu viel abnehmen

Wenn Jugendhilfe Elternschaft ersetzt statt stärkt.

Jede Maßnahme, die Eltern langfristig schwächt statt stärkt, verlängert den Hilfebedarf. Gute Jugendhilfe arbeitet immer mit dem Ziel: Wir machen uns überflüssig.

Abschluss: Was gute Jugendhilfe ausmacht

Gute Jugendhilfe ist nicht perfekte Jugendhilfe. Sie ist ehrliche, reflektierte, beziehungsorientierte Arbeit mit dem Bewusstsein: Kinder und Familien in Not sind nicht das Problem. Sie sind der Auftrag.

> ***„Kinder brauchen keine makellosen Systeme. Sie brauchen Menschen, die nicht aufgeben."***

Reflexionsfragen

1. Welcher der 7 Denkfehler ist Ihnen am vertrautesten aus Ihrer eigenen Praxis?

2. Wann haben Sie zuletzt Ihr eigenes Handeln in einem Fall kritisch hinterfragt?

3. Was würde sich in Ihrer Einrichtung verändern, wenn dieser Leitfaden Pflichtlektüre wäre?

4. Was brauchen Sie persönlich, um die Qualität Ihrer Arbeit langfristig zu halten?